

# Laibacher Zeitung.



Nr. 11.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. R. 11, halb R. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halb R. 50. Mit der Post ganzl. R. 15, halb R. 7-50.

Montag, 14. Jänner.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1878.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Verwaltungsrathe der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Westbahn Alfred Edlen v. Lindheim, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, in Anwendung der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 11. Jänner 1878 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 15. Dezember 1877 vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe erschienenen XXXVIII. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 108 die Kundmachung der Ministerien für Unterricht und Ackerbau vom 27. Dezember 1877, betreffend den Uebergang der Hochschule für Bodenkultur in das Ressort des Ministeriums für Cultus und Unterricht;

Nr. 109 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 27. November 1877, betreffend die Abänderung einiger concessionsmäßigen Tarifbestimmungen der austr. priv. Buschtiehrader Eisenbahn;

Nr. 110 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 28. November 1877, betreffend die Abänderung einiger concessionsmäßigen Tarifbestimmungen der mährisch-schlesischen Centralbahn.

Unter einem wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien zu dem abgelaufenen Jahre 1877 der deutschen Ausgabe des Reichsgesetzblattes das Titelblatt und zwei Repertorien ausgegeben und versendet.

Das erste Repertorium enthält ein chronologisches und das zweite ein alphabetisches Verzeichnis der in den XLII. Stückes des Jahrganges 1877 kundgemachten Gesetze und Verordnungen.

(„Wiener Zeitung“ Nr. 9 vom 11. Jänner 1878.)

## Nichtamtlicher Theil.

### Oesterreichischer Reichsrath.

#### 323. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 10. Jänner.

Die Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf über die Steuer- und Gebührenfreiheit eines Anlehens der Donauregulierungs-Kommission per 6.500.000 Gulden wird in erster Lesung dem Budgetausschusse zugewiesen. Demselben Ausschusse wird auch der Rechnungsabschluß pro 1876 zur Berichterstattung zugewiesen.

Abg. Lienbacher begründet hierauf seinen bereits in einer früheren Sitzung eingebrachten Antrag, betreffend die Abänderung der Bestimmungen der

Strasprozeßordnung über die Strafverfolgung in Uebertretungsfällen. Der Antrag wird dem Strafgesetzes-Ausschusse zugewiesen.

Es folgt hierauf die zweite Lesung des vom Herrenhause beschlossenen Gesetzes, betreffend die Errichtung des Graf Paworowski'schen Fideicommisses. Nachdem ein Antrag des Dr. Hanisch auf Zurückweisung des Gesetzes an den Ausschusse abgelehnt wurde, wird das Gesetz in zweiter und dritter Lesung in der Fassung des Herrenhauses angenommen.

Der Antrag des Ausschusses für die Seuchengesetze über die Eingabe mehrerer Großgrundbesitzer und Gemeinden aus der Bukowina, nach welchem diese Eingabe der Regierung „zur thunlichsten Berücksichtigung abzutreten sei“, wird ohne Debatte angenommen.

Der Präsident theilt mit, daß er über die bei der nächsten Sitzung in Verhandlung kommenden Zollgesetze nur eine Generaldebatte anberaumen wolle.

Abg. Dr. Herbst stellt den Antrag, es sei zunächst nur eine Generaldebatte über das Zoll- und Handelsbündniß sammt der Vereinbarung über den Art. XX, und dann erst die Generaldebatte über die anderen entsprechenden Vorlagen abzuhalten.

Der Präsident geht auf den Vorschlag des Abg. Dr. Herbst ein.

Die nächste Sitzung findet Samstag den 12ten d. M. statt.

### Zum Thronwechsel in Italien.

Das Trauerereignis, das sich am 9. d. M. im Quirinalpalaste zu Rom abspielte, nimmt noch immer, trotz der hochwichtigen Nachrichten, die gerade die letztverflohenen Tage vom Kriegsschauplatz brachten, die Aufmerksamkeit Europa's im hohen Maße für sich in Anspruch. „Italiener! Euer König ist todt: Sein Nachfolger wird Euch beweisen, daß die Institutionen nicht sterben.“ Das ist der Hauptpassus in der mit großem Geschick abgefaßten Proclamation, durch welche König Humbert dem italienischen Volke seine Thronbesteigung anzeigt. Die Proclamation des neuen Königs wird in ganz Italien den besten Eindruck machen. Humbert verspricht, in die Fußstapfen seines Vaters zu treten, ihm in der Liebe zum Fortschritte und der Treue gegen die freien Institutionen, welche der Stolz seines Hauses seien, zu folgen. Der schönste Satz der Proclamation ist wol folgender: „Mein einziger Ehrgeiz wird sein, die Liebe meines Volkes zu verdienen.“ Ein besseres Wort konnte der neue Monarch nicht wählen. Entspricht seine Regierung diesem ersten Schritte, dann wird Italien im Re Umberto bald einen seinem Vorgänger gleich beliebten Regenten begrüßen können.

Wie der „Pol. Korr.“ aus Rom unter dem 10. d. gemeldet wird, hatte sich der Almosenier des Königs Victor Emanuel, Canonicus Anzino, als der Monarch dem Hinscheiden nahe war, in die benachbarte Pfarre begeben, um für seinen Souverän die Sterbefakramente zu verlangen. Der betreffende Pfarrer glaubte den Rath des Cardinalvicars einholen zu müssen, welcher letzterer den Pfarrer in seinem eigenen Wagen in das Pfarrgebäude zurückführte und demselben die notwendigen Vollmachten ertheilte, den erlauchten Sterbenden zu versehen. Nach Empfang der letzten Delung fühlte der König eine momentane Erleichterung, welche er zu einer letzten Besprechung mit dem Kronprinzen Humbert benützte. Der Abschied des Königs Victor Emanuel von seinem Thronerben wird als ein ergreifender geschildert. Der König, welcher bis zum letzten Augenblick volle Befinnung behielt, starb in seinem Lehnstuhl. Seine letzten Worte waren: „Meine Söhne! Meine Söhne!“ Wie versichert wird, hat sich Pius IX. schon während der Krankheit des Königs sehr besorgt gezeigt. Nach einer im Vatican verbreiteten Version rief der Papst, als er von der gefährlichen Lage des Königs unterrichtet wurde: „Was soll aus Rom werden, wenn Vatican und Quirinal krank sind!“ Die Nachricht von dem Tode des Königs erschütterte den Papst auf das tiefste. Die Töchter des verbliebenen Königs, Prinzessin Klotilde und die Königin von Portugal, werden in Rom erwartet. Zunächst steht die Einberufung der Kammer bevor, um den Eid des Königs Humbert auf die Verfassung entgegenzunehmen. Der Senatspräsident wurde in seiner Eigenschaft als Kronnotar nach Rom berufen.

Prinz Amadeus, Herzog von Aosta, und Prinz Eugen von Savoyen-Carignan, trafen, wie ein offizielles Telegramm berichtet, am 10. d. M. in Rom ein und begaben sich in Begleitung des Königs Humbert in das Sterbezimmer Victor Emanuels, woselbst sie zwanzig Minuten verweilten. Sodann begab sich Königin Margaretha in das Trauergemach, um dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen. General Cialdini, der italienische Botschafter in Paris, und der greise Graf Sclopis, einer der hervorragendsten Rechtsgelehrten Italiens und einstiger Minister des Königreichs Sardinien, wurden telegrafisch nach Rom berufen, um an den Beerdigungs-Feierlichkeiten theilzunehmen. Von allen Höfen Europa's sowie von dem Marschall Mac Mahon trafen Condolenztelegramme ein. Die sterblichen Ueberreste Victor Emanuels wurden am Freitag, Samstag und Sonntag im Quirinal ausgestellt. Am Montag findet die Ueberführung nach Turin, am Dienstag die Beisetzung in der dortigen Superga statt. Der Ministerrath beschloß die sofortige Einberufung des Parlaments. Am Mittwoch wird Kö-

## Feuilleton.

### Oesterreichs Seehandel.

Einer eingehenden Darstellung in dem soeben erschienenen 12. Hefte des dritten Jahrganges der „Statistischen Monatschrift“ zufolge zählte die österreichisch-ungarische Handelsmarine, welche fast ausschließlich den Küstenverkehr der zahlreichen österreichisch-ungarischen Seehäfen unter einander vermittelt und einen namhaften Antheil an dem Seeverkehr ihres Heimatlandes mit den fremden Staaten und Ländern nimmt, einschließlich der Fahrzeuge für die Seefischerei, zu Ende des Jahres 1876 im ganzen 7538 Schiffe mit 330,298 Tonnen Gehalt und 27,650 Bemannung. Hievon entfallen auf Oesterreich 7028 Schiffe mit 262,271 Tonnen und 25,184 Bemannung, auf Ungarn 510 Schiffe mit 68,027 Tonnen und 2466 Bemannung. Nach den vier Hauptkategorien vertheilen sich diese Fahrzeuge also: Oesterreich hat 427 Schiffe weiter Fahrt, 1732 Küstenfahrer, 2943 nummerierte Barken und Lichterschiffe, 1926 Fischerbarken; Ungarn hat: 146 Schiffe weiter Fahrt, 226 Küstenfahrer, 74 nummerierte Barken und Lichterschiffe und 64 Fischerbarken. Die Zahl der Schiffe hat sich seit dem Jahre 1871 durchwegs vermindert; die Abnahme betrug in den Jahren 1872 bis 1874, in welchen die Zahl der Schiffe ihren niederen Stand erreicht hatte: 8-6 Prozent. Das Jahr 1875 weist gegen 1871 eine Abnahme von 449 Schiffen oder 5-6 Prozent und das Jahr 1876 eine Abnahme von 351 Schiffen oder 4-4 Prozent nach.

Die Ursache der Abnahme der Segelschiffe der beiden ersten Kategorien liegt vorzüglich in der immer lebhafter sich entwickelnden Thätigkeit der Dampfschiffahrt in den österreichisch-ungarischen Häfen, durch welche die vielen kleineren Segelsfahrzeuge mit geringem Fassungsraume immer mehr verdrängt werden. Ungarn besaß unter den Schiffen weiter Fahrt nur in den Jahren 1873 und 1874 einen Dampfer; unter den österreichischen Schiffen weiter Fahrt zählte man zu Ende des Jahres 1876 70 Dampfer. Unter den Küstenfahrern befanden sich 23 österreichische und 5 ungarische Dampfer.

Die gesammte Vermehrung der Schiffe weiter Fahrt durch Neubau, neue Ausrüstung und Ankauf vom Auslande beträgt in der Periode 1872 bis 1876 151 Schiffe mit 83,679 Tonnen, dagegen die Verminderung durch Schiffbruch, Abbrechung und Abtadelung 221 Schiffe mit 84,739 Tonnen. Durch Uebergang in eine andere Schiffskategorie und durch nachträgliche Nichtigstellung der Tragfähigkeit erlitten dieselben in diesem Zeitraum eine weitere Verminderung von 10 Schiffen und 44,419 Tonnen, so daß die effektive Abnahme im Stande der Schiffe weiter Fahrt innerhalb dieser fünf Jahre 80 Schiffe mit 45,479 Tonnen beträgt. Den größten Zuwachs erhielten die Schiffe weiter Fahrt durch Neubau; es beträgt derselbe 21-5 Prozent der Schiffszahl und 23-6 Prozent des Tonnengehaltes des Schiffstandes mit Ende 1876. Unter den Verminderungen ist vorzüglich der Schiffbruch zu erwähnen; die größte Zahl von Opfern war im Jahre 1873 (51 Schiffe), die geringste Zahl im Jahre 1876 (32 Schiffe).

Oesterreich besitzt 113 der Schiffahrt und dem Handel geöffnete Häfen, wovon auf Ungarn zwölf entfallen: Die Gesamtzahl der in diese Häfen eingelassenen Schiffe betrug 1875 in Oesterreich 50,853 mit 4.769,048 Tonnen, in Ungarn 5265 mit 288,494 Tonnen; ausgelaufen sind in Oesterreich 50,687 Schiffe mit 4.776,808 Tonnen, in Ungarn 5221 Schiffe mit 290,304 Tonnen. Der Verkehr in den österreichischen Häfen hat sich hiernach in den letzteren Jahren immer lebhafter gestaltet. In Vergleichung zum Jahre 1871 beträgt die Zunahme des Tonnengehaltes der ein- und ausgelaufenen Schiffe im Jahre 1873 13-2, im Jahre 1874 12-2 und im Jahre 1875 25-3 Prozent, nur das Jahr 1872 zeigt eine Abnahme des Verkehrs von 2-2 Prozent.

Der Verkehr in den ungarischen Häfen zeigt 1871 bis 1875 durchwegs Zunahmen, u. z. für das Jahr 1872 von 8-6, für das Jahr 1873 von 6-8, für das Jahr 1874 von 6-5 und für das Jahr 1875 von 9-5 Prozent. An dem gesammten Schiffsverkehr in den österreichisch-ungarischen Häfen nahm im Durchschnitt der Jahre 1871 bis 1875 die Dampfschiffahrt in nachstehender Weise theil: eingelassen sind in österreichische Häfen 11,346 Schiffe mit 3.000,848 Tonnen, in ungarische Häfen 818 Schiffe mit 118,265 Tonnen; ausgelaufen sind aus österreichischen Häfen 11,367 Schiffe mit 3.004,205 Tonnen, aus ungarischen Häfen 824 Schiffe mit 120,582 Tonnen. Die Dampfschiffe nehmen von Jahr zu Jahr einen regeren Antheil an dem Schiffsverkehr in den österreichisch-ungarischen Häfen. Während nämlich im Jahre 1871 9893 Dampfschiffe mit 2.703,358 Tonnen ein- und

nig Humbert den Eid auf die Verfassung leisten. Wie ferner verlautet, wird General Medici, erster Adjutant Victor Emanuels, in gleicher Eigenschaft an dem Hofe des Königs Humbert verbleiben. Die Freunde Garibaldi's setzten denselben sogleich telegrafisch von dem Ableben des Königs in Kenntniss und erwarten dieselben, daß der General, wenn das Meer es gestatten sollte, dem Leichenbegängnisse beiwohnen wird.

### Die Ueberschreitung des Balkan.

Die vom General Gurko mit seltener Kühnheit und Entschlossenheit vollführte Umgehungsbeziehung des Etropol-Balkan darf mit Recht als ein bewundernswerthes, fast übermenschliches Unternehmen bezeichnet werden. Der Plan, nach welchem General Gurko hiebei vorging, war einem der „Pol. Corr.“ unterm 6. d. M. aus Simniza zugehenden interessanten und eingehenden Berichte zufolge, nachstehender:

„Als die dem General Gurko nach dem Falle Plewna's nachgefolgten Verstärkungen in Orhanje angekommen, sodann die Fühlung mit den serbischen Truppen bei Piroth durch die Brigade des Generals Arnoldi gewonnen war und die andern Abtheilungen sich von Bratscha aus gegen das Sofiatthal in Bewegung gesetzt hatten, ließ er die von Orhanje vordringenden Verstärkungen nicht zu seinem Hauptcorps stoßen, sondern eine Flankendiversion ausführen, durch welche die türkische Stellung in Arab-Konak umgangen, die dort befindlichen türkischen Abtheilungen von Sofia abgeschnitten und auf Petritschewo geworfen werden sollten. Am 25. Dezember begann der äußerst schwierige Marsch über eisbedeckte Berge und Schluchten, auf Fußstegen und oft auch auf weglofen Felsen. Die Kanonen wurden theils demontirt und stückweise getragen, theils auf primitiv gebauten Schlitten mit Hilfe von Stricken über schneebedeckte Abhänge neben lebensgefährlichen Abgründen gezogen. Ebenso wurden Munitions- und Proviantcolonnen über dieselben Stellen gebracht. Oft nahm eine Passage von 100 Meter Länge mehrere Stunden in Anspruch. Die Kavalleristen gingen zu Fuß und führten ihre Pferde am Zaume. Man übernachtete zweimal auf offenem Felde an Stellen, wo weder Wald noch irgend welche Deckung gegen den eiskalt daherbrausenden Wind zu finden war. Am 28. früh debouchierte die Spitze der Colonne bei dem Dorfe Negosowo auf dem südlichen Abhänge des Gebirges, und nachmittags konnte die Kavallerie schon die Chauffee von Sofia besetzen. Die schwachen türkischen Posten wurden überrumpelt, und gegen Abend war beinahe die ganze Abtheilung, mit Ausnahme einiger Kanonen und der Proviantcolonnen, zwischen Resniza und Silawa angekommen und rastete bis zum 29., an welchem Tage der Marsch gegen die zu umgehende türkische Stellung fortgesetzt wurde.

„Am 30. bekam die Colonne Fühlung mit dem Feinde. Während der Nacht griff sodann der General Gurko mit der Hauptmacht die türkische Stellung in der Front und von Westen mit Infanterie an, warf nach einem hartnäckigen Kampfe die von zwei Seiten angegriffenen Türken von Kamirli auf Dauskiöi, von dort auf Tashköse, wo die zurückgedrängten türkischen Abtheilungen bis in die Nacht hinein Stand hielten und sich in Ordnung auf Karaula zurückzogen. Der Kampf war besonders zwischen Dauskiöi und Tashköse sehr heftig. Die türkische Infanterie hielt tapfer gegen die russische Uebermacht Stand. Gegen 2 Uhr

wurden jedoch die türkischen Abtheilungen von Westen aus über Dauskiöi und Kasdanie und von Norden aus über Komarzi so heftig angegriffen, daß dieselben dem weit überlegenen Feuer der russischen Artillerie und den wiederholten Angriffen der von drei Seiten stürmenden Infanterie nicht widerstehen konnten und gezwungen waren, sich auf Karaula zurückzuziehen. Die Verluste auf russischer Seite waren im Verhältniß zur Hartnäckigkeit des Kampfes nicht bedeutend und beliefen sich auf ungefähr 800 Mann. Die Türken erlitten größere Verluste, insbesondere bei ihrem Rückzuge. Als der türkische Kommandant eingesehen hatte, daß er gefangen worden sei und Gefahr laufe, umzingelt zu werden, verließ er seine Stellungen und zog sich östlich gegen Petritschewo zurück. Nun entsandete Gurko starke Kavallerie-Abtheilungen südlich der Sofia-Chauffee, um über Batowo und Tscherkestöi die sich zurückziehenden Türken in der Flanke zu bedrohen und ließ die Infanterie dem Feinde auf dem Fuße folgen. Außerdem rückte auch die Abtheilung, welche von Etropol aus in Celopet angefangen war, durch das Derefitthal südlich vor, um den Türken den Rückzug auf Petritschewo abzuschneiden. Falls diese Colonne ihre Bewegung beizeiten ausgeführt hat, so dürfte die Abtheilung Baker Pascha's sich gezwungen sehen, sich gegen Satiza durchzuschlagen.

„Am 2. Jänner trat General Gurko den Marsch auf Sofia an, während ein Theil seines Corps mit der Abtheilung von Etropol und Zelopet die Verfolgung der retirirenden Türken fortsetzte. Außer dem Corps des Generals Gurko rückten von Norden und von Westen aus andere russische und serbische Abtheilungen auf Sofia, und es ist höchst wahrscheinlich, daß die türkische Armee sich nach Süden, gegen Samatowo zurückziehen wird, wo sie sich mit der Armee in Jachtiman vereinigen könnte. Die Vorrückung der Truppen Gurko's von Sofia auf Jachtiman dürfte aber auch nicht lange auf sich warten lassen, da, wie verlautet, die serbische Armee Sofia besetzen und den nach Osten vordringenden russischen Abtheilungen als Reserve dienen soll. In Jachtiman, besetzt sich, nach Aussage bulgarischer Flüchtlinge, bis jetzt nicht mehr als 30,000 Mann, und es wird in aller Eile und mit Aufgebot aller Kräfte an der Befestigung dieser Stellung gearbeitet. Bis zum 27. v. M. sollen aber die zur Armierung der in aller Eile erbauten und noch zu erbauenden Redouten nöthigen Kanonen noch nicht zur Stelle gewesen sein. Man erwartete dieselben aus Adrianopel.

„Die russischen Abtheilungen, welche das Sofiatthal hinabgestiegen sind, sollen überall eine solche Quantität von Proviant vorgefunden haben, und die ganze Gegend soll der Requisition so viel Hilfsquellen bieten, daß der Nachschub an Proviant nach dieser Seite des Kriegsschauplatzes sich unnöthig erweisen dürfte. Die Erlangung einer neuen Requisitionszone wäre für die Russen ein nicht zu unterschätzender Vortheil, da mit der Erweiterung des Kriegsfeldes der Proviantnachschub sehr schwierig gestaltet hätte. Auch für den Verlauf des ganzen Feldzuges ist die Debouchierung einer 60,000 Mann starken russischen Armee (denn ungefähr so hoch kann man die Armee des Generals Gurko beziffern) in das Sofiabekken ein bedeutendes Ereignis. Die Umgehung des mittleren Balkans gilt dadurch als vollzogen.“

### Politische Uebersicht.

Laibach, 13. Jänner.

Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth ist am 10. d. M. mit der königlichen Yacht „Alberta“ in East-Cowes eingetroffen und hat der Königin Victoria in Osborne einen Besuch abgestattet.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus stellte in der Donnerstagsitzung der Abgeordnete Ignaz Helfy den Antrag, das Haus möge den Präsidenten anweisen, daß dieser dem Präsidenten des italienischen Parlamentes in der ihm geeignet scheinenden Form das Beileid des ungarischen Abgeordnetenhauses über das Ableben des Königs Victor Emanuel bekannt gebe. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die französischen Kammern wählten in der Eröffnungssitzung vom 10. d. M. ihre Präsidenten. Im Abgeordnetenhaus fielen 335 von 346 Stimmen auf Jules Grévy. Im Senate wurde Audiffret-Pasquier mit 172 Stimmen wiedergewählt; 61 Stimmentzettel waren unbeschrieben. Auch die bisherigen Vizepräsidenten des Senats, die Herren Martel, Duclerc, Ladmirault und Andreu de Kerdel, wurden wiedergewählt. Der von einem Theil der Rechten als Gegenkandidat für den ersten Vizepräsidenten, Martel, aufgestellte Gontaut-Viron blieb in der Minorität. Seit dem Bestehen des Senats war dieser Tag der erste, welcher eine wesentlich aus der Linken gebildete Majorität sah.

Aus England wird über eine neue Orientrede berichtet. Donnerstag nachmittags äußerte sich in London das Parlamentsmitglied Borthwick in der St. James-Hall vor einer großen Versammlung, worunter viele Damen, über die Orientfrage. Als Vorsitzender fungierte der Herzog von Sutherland. Unter den Anwesenden waren der Herzog von Teck, die

Grafen Abergavenny, Charlemont und Charles Russell, Henry Wolff und andere Unterhausmitglieder, mehrere Oberhausmitglieder, der Privatsekretär Lord Beaconsfields, Cory. Die Rede Borthwicks war gegen Rußland gerichtet. Der Redner schloß: „Es sei Pflicht der Regierung, Schritte zu thun, um alle englischen Interessen, welche etwa bedroht werden könnten, schützen zu können.“ Der Herzog von Sutherland dankte dem Redner und kritisierte die Handlungen der russischen Diplomatie in der schärfsten Weise, wobei er erklärte, daß Gladstone und Ignatieff die hauptsächlichsten Agenten Rußlands seien. Er glaube, wenn die Regierung nicht durch die Opposition gehindert worden wäre, entschlossen zu handeln, so hätte Rußland der Pforte niemals den Krieg erklärt.

Der italienische Ministerrath hat das Parlament auf den 16. d. M. einberufen. Der König soll am Mittwoch den Eid leisten. Die Trauerkumbungen in ganz Italien dauern fort. Mehrere Gemeinderäthe beschloßen, dem verstorbenen Könige Denkmäler zu errichten. Die Städte sind in Trauer gehüllt.

Zum Präsidenten der spanischen Deputirtenkammer wurde am 10. d. M. Posada Herrera und Barzanallana zum Präsidenten des Senats gewählt. Die Constitutionellen enthielten sich der Abstimmung. Die Centralisten stimmten für Herrera.

Vom Kriegsschauplatz eingelangte Nachrichten melden die Niederlage der Türken auf allen Linien. Der Hiobspost von der Katastrophe im Schipka-Passe sind rasch zwei andere nachgefolgt. Die Citadelle von Antivari hat am 10. d. nachmittags capituliert und die Montenegriner setzen unter dem Wojwoden Bozidar Petrovic ihren Marsch gegen Stutari fort. Die Außenwerke von Nisch wurden von den Serben erstürmt und gleichfalls am 10. d. erfolgte auch die Capitulation der Festung. Der Boden des türkischen Kriegsschauplatzes kracht in allen Fugen und die Ereignisse drängen rasch einer allgemeinen militärischen Katastrophe zu.

Wie der „Presse“ aus Sifowa gemeldet wird, rücken die Russen, angeblich schon 86,000 Mann stark, aus dem Tundschathale rasch gegen die Linie Philippopol-Adrianopel vor, augenscheinlich in der Absicht, das zwischen Jachtiman und Tartar-Bajardschil aufgestellte Corps Suleiman Pascha's von Philippopol abzuschneiden oder doch zum Rückzuge zu zwingen und so dem General Gurko den Frontalangriff von Jachtiman aus zu ersparen. Daß der Angriff der türkischen Positionen im Schipka-Defilée lange vorbereitet und mit großer Präcision ausgeführt wurde, beweist die Thatfache, daß Kosaken Schwärme schon während des Kampfes bei Kasanlik und Schipka weit vorgeschoben wurden, um die Eisenbahn bei Zeni-Sagra zu zerstören.

Die Waffenstillstands-Verhandlungen sind bereits eingeleitet. Im russischen Hauptquartier Nowa ist schon am 9. d. M. die Anzeige des türkischen Armeekommandos eingetroffen, daß zu den Verhandlungen über den Waffenstillstand Mehemed Ali ermächtigt und eventuell Bevollmächtigter der Pforte sei. Großfürst Nikolaus bescheinigte den Empfang dieser Notification, über welche er nach Petersburg berichtete.

In griechischen Regierungskreisen ist infolge der Nachrichten über Waffenstillstands-Verhandlungen zwischen Rußland und der Pforte eine sehr lebhaft bewegte Bewegung eingetreten, welche in erheblichen Differenzen im Ministerrathe ausgeartet ist. Ein Theil des Kabinetts neigt gerade wegen der eingetretenen Wendung im türkisch-russischen Kriege einer energischeren activen Politik zu, während andere Kabinettsmitglieder auch fernerhin die Haltung Griechenlands von der Politik Englands abhängig gemacht zu sehen wünschen. Die Differenzen im Kabinete sind, einer Mittheilung der „Pol. Corr.“ zufolge, so bedeutend, daß man sie nur durch die persönliche Intervention des Königs beigelegt zu sehen hofft. Inzwischen hat der kriegerische Geist in der hellenischen Bevölkerung, durch die neuesten Ereignisse angefaßt, so um sich gegriffen, daß bereits zahlreiche Freischaren aus dem Königreiche nach Krete und Mazedonien aufgebrochen sind, um dort die Fahne der Erhebung gegen die türkische Herrschaft aufzupflanzen.

### Tagesneuigkeiten.

(Aus der Wiener Gesellschaft.) In der Prälatenkapelle des Stiftes Schotten in Wien vollzog Donnerstag mittags der Landmarschall Abt Helfferstorfer unter Assistenz von sechs Priestern die Trauung des Erblandmarschalls von Tirol und Reservelieutenants des Fürsten Franz Josef Auersperg, mit der Gräfin Wilhelmine Kinsky, Tochter des Fürsten Ferdinand Kinsky v. Wchnitz, und der Fürstin Marie Ferdinand, geborenen Prinzessin von und zu Liechtenstein. Die Aristokratie war bei dieser Feier zahlreich vertreten. Vom Allerhöchsten Hofe war Se. k. und k. Hoheit der Herr Erzherzog Ludwig Victor erschienen. Als Beistände fungierten: Prinz Arenberg, Altgraf Hugo Salm-Reifferscheid, Graf Theodor Thun-Hohenstein, Fürst Karl Auersperg, G. d. K. Graf Clam-Gallas, Fürst Colloredo-Mannsfeld und Fürst Karl Kinsky. Im Palais des Fürsten Ferdinand Kinsky fand nachmittags ein Festdiner statt, dem bloß die nächsten Angehörigen des

9883 Dampfschiffe mit 2.706,835 Tonnen ausliefen, war im Jahre 1875 ersteres mit 15,623 Schiffen von 3.734,983 Tonnen, letzteres mit 15,622 Schiffen von 3.733,643 Tonnen der Fall. Der weitest große Theil des Seeverkehrs in den Häfen Oesterreich-Ungarns wird durch die österreichisch-ungarische Flagge vermittelt. Im Jahre 1875 liefen 37,821 Schiffe mit drei Millionen 787,122 Tonnen unter nationaler Flagge und 8752 Schiffe mit 638,851 Tonnen unter fremder Flagge handelsfähig ein; handelsfähig ausgelaufen sind unter österreichisch-ungarischer Flagge 37,567 Schiffe mit 3.785,890 Tonnen und unter fremder Flagge 8931 Schiffe mit 641,898 Tonnen; es beträgt somit der Antheil der in den österreichisch-ungarischen Häfen verkehrenden handelsfähigen Schiffe fremder Flagge nur 19 Prozent der Schiffszahl und 14,5 Prozent des Tonnengehaltes.

Die Werthe der zur See ein- und ausgeführten Waren betragen in den Häfen Oesterreichs 1875 in der Einfuhr 175.158,200 fl. (gegen 184.836,500 fl. 1871), in der Ausfuhr 125.571,200 Gulden (gegen 130.870,500 fl. 1871), in den Häfen Ungarns in der Einfuhr 11.887,700 fl. (gegen 12.091,800 fl. im Jahre 1871), in der Ausfuhr 11.453,000 fl. (gegen 8.738,100 fl. im Jahre 1871). Der Antheil, welchen Triest im Jahre 1875 an der gesammten Ein- und Ausfuhr Oesterreichs zur See hatte, beträgt 80 Prozent. Sowie Triest weitaus den ersten Rang unter den österreichischen Seehäfen einnimmt, behauptet Fiume diesen Rang unter den ungarischen; sein Antheil an der gesammten Ein- und Ausfuhr der ungarischen Häfen betrug über 75 Prozent.



unter Leitung der dortigen zwei Lehrerinnen unentgeltlich angefertigt.

(Zur Theateraffaire Frißsche.) Im Laufe des vorgestrigen Nachmittags erhielten wir von Herrn Theaterdirektor Frißsche nachstehendes Schreiben: „Böbliche Redaction der „Laibacher Zeitung“! Ich nehme mir die Freiheit, Ihnen hiedurch höflichst anzuzeigen, daß ich von heute ab den Redactionsstiz (Fautenil a) nicht mehr zur Verfügung der geehrten Redaction stelle und um gütige Rücksendung ersuche. Hochachtungsvoll, Julius Frißsche.“ — Indem wir dem vorstehenden Begehren noch am selben Tage durch Retournerung der betreffenden Sitzkarte Rechnung trugen, glauben wir andererseits dem geehrten Publikum hievon Mittheilung machen zu sollen, um hiedurch einen weiteren kleinen Beitrag zur Charakterisierung jener Anschauungen zu liefern, von denen Herr Frißsche in seinem fasssam bekannten Eigendünkel nun einmal befangen ist. Es ist nicht schwer, die Beweggründe für errathen, die Herrn Frißsche zu dieser, von ihm offenbar als eine „strafende“ Repressalie gegenüber unserem Blatte vermeinte Entziehung des Redactionsstizes bewogen haben. Dieselbe soll zweifelsohne die Antwort auf die scharfe Zurechtweisung bilden, die Herrn Frißsche für seine in der Freitagsvorstellung dem Publikum gegenüber mit geradezu beispielloser Arroganz vollführte Provocation in der Samstagnummer unseres Blattes nach Gebühr zutheil wurde. Als Erwiderung auf diesen Brief bemerken wir bloß, daß wir in einer prinzipiellen Angelegenheit, wie es die vorliegende, in der es gilt, die Interessen des beleidigten Publikums zu wahren und den Standpunkt der öffentlichen Meinung zu vertreten, wol auch ohne Herrn Frißsche die nöthigen Mittel und Wege zu finden wissen werden, um unseren sehr geehrten Herrn Theaterreferenten, mit dem wir uns nicht nur in jeder Hinsicht solidarisch und in vollster Uebereinstimmung erklären, sondern dem wir zugleich für seine nun schon das zweite Jahr in ebenso uneigennützig und mühevoller als auch streng objektiver Weise zugewendete Mitarbeiterchaft zu großem Danke verpflichtet sind, die ungestörte weitere Ausübung seines Referates wie bisher zu ermöglichen. So viel also in Bezug auf die uns persönlich berührende Angelegenheit!

Was den, dem Laibacher Theaterpublikum angethanen Affront betrifft, der durch den Ort und die Umstände, unter denen er erfolgte, zu einer öffentlichen Angelegenheit geworden ist, so beschränken wir uns vorläufig auf die Mittheilung, daß kompetenterseits sofort und mit aller Energie die nöthigen Schritte eingeleitet wurden, um dem beleidigten Theile jene eclatante Genugthuung zu verschaffen, die derselbe im vollsten Maße zu fordern berechtigt ist. Es wäre wahrlich traurig bestellt, wenn es dem nächstbesten Komödianten, der noch dazu nichts als ein simpler, in allen seinen vermeintlichen Kunstleistungen stereotyp bleibender Routinier ist, ungestraft gestattet sein sollte, das Publikum einer Landeshauptstadt auf offener Bühne durch Ungezogenheiten aller Art fortgesetzt zu insultieren. Jeden unbefangenen Urtheilenden, der die Bühnenvorgänge der zwei letzten Saisonen genau verfolgte, kann es ohnehin nur wundernehmen, daß es in Laibach mehr als ein Duzend „Fledermaus“-Vorstellungen bedurfte, bis jene Arroganzen, die sich Herr Frißsche speziell in diesem Stücke, wie bekannt, regelmäßig, in stets gleich läppischer und ungezogener Manier herausnahm, in die gebührenden Schranken zurückgewiesen und diesem Herrn durch einen endlich losgebrochenen, unzweideutigen Entrüstungsausbruch jener Standpunkt klar gemacht wurde, den gerade er in seiner Eigenschaft als Leiter einer Kunstanstalt bei nur einigem Takt- und Anstandsgefühl in erster Linie einzuhalten sich verpflichtet hätte fühlen müssen. Und speziell unser Blatt darf diesbezüglich mit Recht die Genugthuung für sich in Anspruch nehmen, nicht nur heuer wiederholt, sondern auch schon in der vorjährigen Saison — damals allerdings journalistisch noch so ziemlich isoliert dastehend — die Ungebürlichkeiten Direktor Frißsche's im Namen des gebildeten Publikums mit aller Energie zurückgewiesen zu haben. Wir citieren diesbezüglich nur unsere Bespre-

chung der vorjährigen Benefizvorstellung der Fr. Zwerenz, bei welcher die „Fledermaus“ zum neunten male in Szene ging. Das von Herrn Frißsche in der gleichen Szene auch damals zur Schau getragene arrogante Benehmen gegenüber dem reich besetzten Hause veranlaßte unseren Referenten in der „Laibacher Zeitung“ Nr. 42 vom 21. Februar 1877 zu nachstehender Apostrophe an den Genannten:

„... Wir können nicht umhin, die Abgeschmacktheiten und seichten Extempores, mit denen Direktor Frißsche leider nun einmal permanent sich selbst auf der Bühne zu unterhalten liebt, auf das entschiedenste zurückzuweisen. Herr Frißsche mag seine nonchalanten Privat-späße sehr amüsant, vielleicht auch sehr geistreich finden, wir jedoch, und mit uns gewiß der größere Theil des gebildeten Publikums, sind diesbezüglich anderer Ansicht, wenigstens lassen uns die speziell über dieses Kapitel von den verschiedensten Seiten, und wahrlich nicht zum erstenmale, zugehenden Beschwerden und Aufforderungen keinen Zweifel darüber, wie sehr das Ungebürliche dieses Benehmens — um uns des mildesten Ausdruckes zu bedienen — allseits indignierte. Wenn es Herrn Direktor Frißsche Vergnügen macht, sich mit seinen engagierten Mitgliedern Privatscherze zu erlauben und erstere zu pflichtschuldigstem Belächeln seiner guten Laune zu veranlassen, so möge er es sich hiezu an den Proben genügen lassen, wofolbst ihm niemand die Rechte eines Hausherrn streitig machen wird, bei der Vorstellung jedoch gibt es im Hause nur einen Herrn, und der ist das Publikum, dem gegenüber gar niemand — mag er nun so oder so heißen — das Recht hat, sich ungebürliche und zu allem Ueberflusse auch noch geschmacklose Freiheiten herauszunehmen.“

Angeichts dieser Zeilen glauben wir wol behaupten zu dürfen, unsere Ansicht über das arrogante Benehmen Direktor Frißsche's schon im Vorjahre deutlich genug ausgesprochen und ihn über die Consequenzen desselben nicht im Unklaren gelassen zu haben. Leider allerdings erfolglos, wie uns neuerdings der Theaterabend am 11. d. M. deutlich bewies. Die Folgen hievon möge sich Herr Frißsche selbst zuschreiben; daß dieselben nicht ausbleiben und eine, die empfindlichste Seite dieses Herrn — die materielle — sehr fühlbar berührende Reaction in der Stimmung des hiesigen theaterfreundlichen Publikums im Geleite haben werden, darüber dürfte sich Herr Frißsche inzwischen wol schon selbst klar geworden sein. Bedauerlich bleibt es nur, daß just das Gastspiel eines renommierten Wiener Künstlers, dem wir unsere vollste Achtung und Sympathie entgegenbringen, durch das ungezogene und led heraufschreiende Benehmen eines Einzelnen geschädigt wurde und daß sich der ganze unliebame Vorfall überhaupt in einer Vorstellung abspielte, die, Dank ihrer exacten Aufführung, mehr als jede andere geeignet gewesen wäre, das Publikum zu veranlassen, den mitwirkenden Kräften — in erster Linie Herrn Frieße und unserer, bei aller Künstlerchaft doch stets gleich liebenswürdig bescheidenen und allgemein verehrten Directrice, Frau Frißsche-Wagner — jene Ovationen zu bereiten, die denselben unter anderen Umständen gewiß reichlich zutheil geworden wären.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Rom, 13. Jänner. Erzherzog Rainer ist eingetroffen, vom Prinzen von Carignan und den Ministern auf dem Bahnhofe empfangen. Die Leichenfeier wird am 17. d., die Sidesleistung am 19. d. stattfinden. König Humbert ordnete die Beerdigung Victor Emanuels in der Pantheonkirche zu Rom an.

Petersburg, 13. Jänner. Großfürst Nikolaus wurde in Gabrowa enthusiastisch empfangen; er geht morgen über den Balkan.

Malta, 13. Jänner. Auf telegraphische Ordre von London fährt Admiral Horaby mit dem Stabe an Bord des „Sultan“ nach der Levante ab; noch andere Kriegsschiffe werden baldmöglichst dorthin abgehen.

Gabrowa, 11. Jänner, offiziell. Das Ciopsthal ist von den Türken geräumt, eine russische Colonne besetzte Klissura.

Selwi, 11. Jänner. Der Vortrab Gurko's erkämpfte Metshka, Peikern und Schiman; Verlust gering.

Odeffa, 11. Jänner, offiziell. Zwei türkische Monitors bombardieren Eupatoria.

Ziflis, 12. Jänner, offiziell. In einem Gefechte vor Baiburt wurden die Türken geschlagen. Seit dem 9. Jänner ist Erzerum vollständig blockiert.

Rom, 12. Jänner. Das amtliche Blatt meldet, daß der König am 19. d. vor dem versammelten Parlament den Eid leisten wird. Das Leichenbegängnis Victor Emanuels findet am 17. d. statt. Der König von Portugal wird hiebei durch den Kronprinzen vertreten sein.

London, 12. Jänner. (R. fr. Pr.) Zwischen der Pforte und dem türkischen Parlamente ist ein ernstster Conflict ausgebrochen. Wie verlautet, ist der Sultan zwar sehr geneigt, die Kammer aufzulösen, wagt dies jedoch angesichts der Stimmung der Bevölkerung nicht zu thun.

London, 12. Jänner. (R. fr. Pr.) Aus Pera wird dem „Manchester Guardian“ gemeldet, Suleiman Pascha hätte gestern an die Pforte telegraphiert, er könne die Russen nicht aufhalten. Wenn nicht sogleich ein Waffenstillstand abgeschlossen werde, so werden die Russen in fünf Tagen vor Adrianopel stehen. Konstantinopel ist voll von Flüchtlingen aus Adrianopel und Philippopel. Der Korrespondent hört, Rußland werde jezt den Waffenstillstand nicht annehmen.

Konstantinopel, 12. Jänner. Nach Empfang der russischen Antwort bezüglich der Grundlagen der Friedens-Präliminarien werden die Delegierten nach dem russischen Hauptquartier entsendet werden, um den Waffenstillstand definitiv zu regeln.

Telegraphischer Wechsellkurs

vom 12. Jänner. Papier-Rente 63.80. — Silber-Rente 67. — Gold-Rente 74.95. — 1860er Staats-Anlehen 113.70. — Bank-Actien 811. — Kredit-Actien 221. — London 118.95. — Silber 103.80. — S. L. Münz-Dukaten 5.61. — 20-Franken-Stücke 9.50. — 100 Reichsmark 58.65.

Lottoziehungen vom 12. Jänner:

Triest: 75 29 76 38 36. Linz: 49 57 52 27 14.

Lottoziehung vom 9. Jänner:

Brünn: 72 11 62 37 42.

Theater.

Heute (gerader Tag): Erste Gastvorstellung der kleinen zehn-jährigen Dora, unter Mitwirkung der Frau Josefine Frieße-Skubra: S. Waderl vom Ballett. Intermezzo mit Gesang von J. Günther, vorgetragen von der kleinen Dora. Hierauf: Der Frißsche-Schani. Pöffe mit Gesang (mit Benutzung eines ältern Spiels) von C. Frieße. Musik von Müller. Den Anfang macht: Unbegreiflich. Schauspiel in einem Aufzuge von Stanislaus Jessor.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl der Winde, Sicht in Millimetern. Rows for 12. and 13. Jänner.

Den 12. anhaltend heiter, zunehmende Kälte. Den 13ten morgens nach 3 Uhr wurde hier ein Erdbeben mit einmaligem Stoße verspürt. Das heitere Wetter anhaltend. Das vorgestrige Tagesmittel der Temperatur — 11.3°, das gestrige — 10.1°, beziehungsweise um 10.7° und 7.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 11. Jänner. (1 Uhr.) Die Börse war sehr fest, obwol die Berliner Kurse die Stimmung zu dämpfen vermochten.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and prices. Columns include 'Geld', 'Ware', and 'Börse'. Rows list items like 'Papierrente', 'Silberrente', 'Goldrente', 'Galizien', 'Sachsen', 'Temeser Banat', 'Ungarn', 'Actien von Banken', 'Actien von Transport-Unternehmungen', 'Pfundbriefe', 'Prioritäts-Obligationen', 'Devisen', and 'Geldsorten'.

Nachtrag: Um 1 Uhr 20 Minuten notieren: Papierrente 63.65 bis 63.70. Silberrente 66.95 bis 67.05. Goldrente 74.60 bis 74.70. Kredit 221.25 bis 221.50. Anglo 96.75 bis 97. — London 119. — bis 119.35. Napoleons 9.51 1/2 bis 9.52. Silber 103.90 bis 104. —